

http://www.faz.net/-gqz-7udc9

STELLENMARKT LEBENSWEGE SCHULE



FAZ.NET

F.A.Z.-E-PAPER

F.A.S.-E-PAPER

Anmelden Abo Mobil Newsletter Mehr

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Frankfurt 13°



Dienstag, 29. März 2016

VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV



Home > POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN **FEUILLETON** SPORT GESELLSCHAFT STIL TECHNIK & MOTOR WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

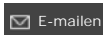
Home > Feuilleton > Kunst > Schloss Wölkau: Eine andere Geschichte der Nachwendezeit

Schloss Wölkau

Eine andere Geschichte der Nachwendezeit

Schloss Wölkau kam fast intakt durch die DDR-Zeit, doch heute droht das barocke Schmuckstück zu verfallen. Investoren halten ihre Versprechen nicht, Hilfswilligen sind die Hände gebunden.

25.09.2014, von ANDREAS PLATTHAUS



Veröffentlicht: 25.09.2014, 18:17 Uhr

Zwanzig Kilometer nordöstlich von Leipzig liegt der kleine Ort Wölkau. Der morgige Sonntag ist der letzte Tag in diesem Jahr, an dem nachmittags die dortige Patronatskirche besichtigt werden kann. Ihr Dach ist eingestürzt, doch die Außenwände stehen noch, und den Turm kann man besteigen. Von hier aus sieht man in zweihundert Meter Entfernung die großartige Anlage von Schloss Wölkau. Es ist der einzige Überblick, den man von diesem Komplex gewinnen kann, denn er wuchert zu. Schwere Schäden sind vom Turm aus zu sehen. Der Herbst wird sie vergrößern.



Autor: Andreas Platthaus,
Verantwortlicher Redakteur für Literatur
und literarisches Leben. >
Folgen:

Als das Schloss noch im Bau war, stand es schon einmal vor dem Aus. Herzog Christian von Sachsen-Merseburg, dessen Kleinstfürstentum gleich nebenan lag, beschwerte sich 1673 beim sächsischen Kurfürsten

Johann Georg II., dass dessen Rittmeister da ein „Fortificationswerk“ errichte, das die Sicherheit des herzoglichen Terrains bedrohe. Aus Dresden wurde sofort ein Baustopp verfügt. Der Rittmeister aber, Christoph Vitzthum von Eckstädt mit Namen, erklärte seinem Landesherrn, dass er nur ein Jagdschloss baue, die angeblichen Befestigungen seien der Damm für einen künstlichen Teich und eine kleine Schanze, denn irgendwo müsse man die Erde von all den Ausschachtungen ja lassen. Das sah der Kurfürst ein. 1674 durfte Christoph Vitzthum weiterbauen, fortan ungestört.

Rettungen in letzter Sekunde

Seiner Lust (und der seines Sohnes Friedrich) an der Jagd und der familiären Prachtentfaltung in Wölkau verdankt Sachsen einen seiner bedeutendsten Barockbauten, von Besitzern und Besuchern auch als „Schönwölkau“ gepriesen. Mehr als fünfzig Jahre benötigten Vater und Sohn Vitzthum, um aus einem heruntergekommenen Rittergut, das Christoph 1659 erworben hatte, einen Sommersitz der Extraklasse zu machen: eine gigantische Vierflügelanlage mit einem prächtigen Mitteltrakt auf der zum Park hin gelegenen Südseite, dessen Fassadenschmuck man am besten als klassizistischen Barock beschreiben kann.

Vergleichbare Bauten gibt es in Sachsen nirgends, aber in Warschau, der Hauptstadt Polens, das der sächsische Kurfürst August der Starke von 1697 an als König regierte. Der heute unbekannt, angeblich italienische Architekt des Mitteltrakts von Schloss Wölkau wird wohl dort engagiert worden sein, zumal Friedrich Vitzthum als Oberkammerherr des Königs mehrere Monate im Jahr in Warschau lebte. Da er 1711 zum Reichsgrafen erhoben worden war, durfte er sich auch eine dem Hochadel vorbehaltene Freitreppe in Wölkau gönnen. Wann das Schloss vollendet wurde, ist unbekannt; vieles spricht für die Zeit um 1720. Wann es zugrunde gehen wird, ist dagegen klar: in den allernächsten Jahren.

Es muss hier einmal eine andere Wende-Geschichte erzählt werden als die, an die wir uns gewöhnt haben. Als die DDR 1989 zusammenbrach, bedeutete das nicht nur Freiheit für die Bürger, sondern auch Rettung in letzter Sekunde für zahllose Baudenkmale, die zum Abriss vorgesehen waren, aber vor sich hin verfielen, weil dem Staat das nötige Geld fehlte, um die Sache aktiv zu betreiben. Um nur von Sachsen zu reden: Die heute grandios renovierten Gründerzeitviertel in Leipzig, Dresden oder Chemnitz, die unvergleichliche mittelalterliche Altstadt von Görlitz, das Pücklersche Schloss in Bad Muskau und etliche andere Herrnsitze überall im Land - sie alle wären wohl verfallen. Schloss Wölkau ist auf dem Weg dorthin.

Eine Nummer zu groß

Dabei war die Anlage 1989 noch einigermaßen in Schuss. Sie war Mittelpunkt des Volkseigenen Guts Wölkau, auf dem zu DDR-Zeiten Saatgut produziert wurde. Damit wurde die Tradition des früheren Rittergutes fortgesetzt, das schon unter den 1945 enteigneten Vitzthums die für den Unterhalt des Jagdgeschlosses nötigen Mittel erwirtschaftet hatte. Jetzt wurden die früheren Bedienstetenwohnungen in West- und Ostflügel an die Arbeiter des VEG vergeben, und aus dem repräsentativen Mitteltrakt mit seinem die ganze Grundfläche füllenden Entree und einem reichgeschmückten Festsaal in der Beletage wurde ein Kulturhaus, in dem für die Belegschaft aufgespielt wurde, unter anderem sogar vom Gewandhausorchester aus dem nahen Leipzig.

Dort lebte in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts auch der Erfolgsschriftsteller Christian Fürchtegott Gellert, der in den Sommermonaten oft Gast der Vitzthums auf Wölkau war. An der Südwestecke des Schlosses hatte er ein festes Zimmer, das nach seinem Tod 1768 unverändert erhalten wurde. Wie überhaupt die Einrichtung des Schlosses bis 1945 intakt blieb, und selbst die Rote Armee plünderte es nicht vollständig, weil dort russische Offiziere Quartier nahmen. Im Festsaal hingen zur Wendezeit immerhin noch neun von sechzehn Gemälden der ursprünglichen hochbarocken Ausstattung.

Wie es heute um die Bilder und die Ausstattung steht, ob sie oder die Möbel des Gellert-Zimmers überhaupt noch da sind, weiß man nicht. Nach der Abwicklung des VEG suchte die Gemeinde einen Käufer für das Schloss. „Schönwölkau“ heißt das zu DDR-Zeiten aus mehreren Dörfern gebildete kommunale Gebilde, das nur wenig mehr als zweitausend Einwohner hat - viel zu wenige zur Unterhaltung eines Schlosses, das Gellert 1763 in einem Brief als so groß beschrieb, „daß ichs selbst nicht ganz kenne und in Gefahr stehe, das Zimmer unter fünfzig, oder sechzig nicht finden zu können“. Zumal man auch noch die Patronatskirche am Hals hatte, die nach dem Dacheinsturz von 1969 gesichert sein wollte.

Ein barockes Kleinod

Zum annus mirabilis von Wölkau hätte das Jahr 1997 werden sollen. Da spielte Justus Frantz mit seiner Philharmonie der Nationen hier. Das Schloss war aussersehen als Sitz dieses international zusammengesetzten Orchesters. Kaufverhandlungen liefen an, ein „Förderverein Schloss und Kirche Schönwölkau“ wurde gegründet, um die Umwandlung in ein modernes Kulturzentrum mit Konzertsaal, Proberäumen und Hotel lokal zu unterstützen. Am 1. April 1998 kauften vier Investoren, darunter Frantz, Schloss Wölkau samt den zugehörigen fünfzehn Hektar Park und weiteren 245 Hektar Ackerfläche für 500 000 Mark - verbunden mit der Zusage, an die hundert Millionen in Sanierung und Umbau zu investieren. Seither sind mehr als sechzehn Jahre vergangen, und passiert ist nicht mehr, als dass ein Bauzaun um den Schlosskomplex gezogen wurde, der den Zugang verhindert. Wandert man um die eindrucksvolle Anlage herum, sieht man, soweit die in den letzten Jahren hochgewucherte Vegetation das zulässt, eingeschlagene Fenster und eingestürzte Dächer. Nur das noch von der Gemeinde aufgesetzte neue Dach über dem Mitteltrakt wirkt unversehrt, aber der Balkon über dem Eingang von der Parkseite ist abgestürzt, und die Fassade bröckelt ab. Ein barockes Kleinod geht seinem Untergang entgegen.

Die Wölkauer sind zornig, ihre Hoffnungen wurden getäuscht, die Verträge gebrochen. Wie zum Hohn lautet der Name des jetzigen Schlossherrn „Kulturzentrum Schloss Schönwölkau Besitz GbR“. „Besitz“ ist viel besser gewählt als „Eigentum“, denn Eigentum würde ja verpflichten. Strafgeelder wegen unterlassener Investitionen und Sicherungsmaßnahmen wurden verhängt, doch es tut sich nichts. Der Förderverein benannte sich aus Verzweiflung 2003 zu „Patronatskirche Kunst & Kultur“ um, 35 Mitglieder hat er noch. Im offenen Kirchenschiff veranstaltet er in den Sommermonaten Konzerte und Lesungen. Nächstes Jahr werden es anlässlich Gellerts dreihundertstem Geburtstag mehr als üblich sein.

Die Kirchenruine lebt, weil sich die Menschen darum kümmern. Schloss Wölkau stirbt, weil sie es nicht dürfen. Zumindest wohl nicht, bis es selbst auch Ruine sein wird.

Quelle: F.A.Z.

[Zur Homepage](#)Themen zu diesem Beitrag: [Dresden](#) | [Warschau](#) | [Leipzig](#) | [Alle Themen](#)Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben [>](#)

Weitere Empfehlungen

Rechte Demonstration

Wie Pegida Dresden schadet

Der Ruf der Stadt ist ramponiert. Erste Folgen sind spürbar – und Wissenschaft und Unternehmen zunehmend besorgt. Doch wie genau schadet die Demonstration der Stadt? [Mehr >](#) Von BRITTA BEEGER, DRESDEN

26.03.2016, 13:50 Uhr | Wirtschaft



Anzeige

iPad schnell und einfach einrichten

Richten Sie Ihr iPad optimal ein und lernen Sie alle Funktionen kennen. Jetzt Gratis-Startpaket herunterladen! [Mehr >](#)



powered by plista

Landtagswahlen

CDU entsetzt über den AfD-Erfolg in Sachsen-Anhalt

Die AfD holte in Sachsen-Anhalt deutlich mehr als 20 Prozent der Stimmen. Damit hat die Partei die bisherigen Hochrechnungen in den Umfragen gar übertroffen. Viele Menschen in Sachsen-Anhalt zeigten sich am Sonntag Abend entsetzt. [Mehr >](#)

14.03.2016, 08:43 Uhr | Politik



Anzeige

iPad schnell und einfach einrichten

Richten Sie Ihr iPad optimal ein und lernen Sie alle Funktionen kennen. Jetzt Gratis-Startpaket herunterladen! [Mehr >](#)



powered by plista

Zweite Bundesliga

Freiburg erobert Tabellenspitze

Das Badenderby gewinnt der SC Freiburg gegen den KSC mit 1:0. Durch das bessere Torverhältnis ist Freiburg nun Tabellenführer und hat beste Chancen auf den Aufstieg in die Bundesliga. [Mehr >](#)

21.03.2016, 22:19 Uhr | Sport



Landtagswahlen

Wähler in Sachsen-Anhalt äußern sich zur AfD

Die Wahlbeteiligung in Sachsen-Anhalt liegt aktuell bei mehr als 47 Prozent. Der Spitzenwert von 71,5 Prozent wie 1998 am Ende des Wahltages dürfte diesmal nicht mehr erreicht werden. Die AfD näherte sich in Sachsen-Anhalt sogar der 20-Prozent-Marke. [Mehr >](#)

13.03.2016, 17:48 Uhr | Politik



Koalition in Sachsen-Anhalt

Gysi bringt Bündnis von Linkspartei und CDU ins Spiel

Kenia-, Ampel- oder was ganz Neues? Der frühere Linksfraktionschef Gysi hat in Sachsen-Anhalt eine Koalition seiner Partei mit der CDU vorgeschlagen. Für dieses exotischste aller Bündnisse gibt es nicht einmal einen Namen. [Mehr >](#)

16.03.2016, 11:30 Uhr | Politik



Anzeige

Folgende Karrierechancen könnten Sie interessieren:

Referent (m/w) Netzbewertung

NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG

Mitarbeiter (m/w) Leitstand

GETEC heat&power AG

Projektleiter (m/w) Energiedatenmanagement

Schega & Nagel Personalberatung GmbH

Projektleiter (m/w) Energiedatenmanagement

Schega&Nagel Personalberatung GmbH

Weitere Stellenangebote:

Frankfurter Allgemeine

Stellenmarkt

Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2016
Alle Rechte vorbehalten.